

rückzukehren. Im Januar 1484 traf er in *Haiden* (heute Cortina d'Ampezzo) ein, und um nun nach Toblach in dem von den Görzern regierten Pustertal zu gelangen, musste er bei tiefwinterlichen Verhältnissen das raue und unwirtliche Höhlensteintal durchqueren. Er passierte zunächst die damals noch venezianische Grenzfeste Peutelstein (*Pustasten* bzw. *Bütelstein*), dann den Gasthof Höhlenstein/Landro (*zum Holenstein*) und schließlich am Ausgang des Tals ein größeres Sperrwerk (*fossatus et vallum*), das gegen die aus dem Süden andrängenden Türken errichtet worden war². In der Folge kam er in ein Gebiet, das sich aufgrund des vielen Schnees als schwer gangbar und besonders gefährvoll erwies und daher den Autor zu einem längeren Lamento über die Gefährlichkeit seiner Reise ausholen ließ. Nach mancher Fährnis (*maxima cum difficultate*) war dann endlich wieder eine größere Ortschaft erreicht, wo sich die Pferde ebenso wie die Reisenden von den Strapazen erholen konnten:

Tandem autem post periculosos equorum casus in villulam quamdam, *Niderdorf* dictam, maxima cum difficultate venimus, ut equi nostri summo labore confecti respirarent, et nos similiter. Ingressi autem hospicium, invenimus ibi aliquos mercatores, qui intrare via qua nos venimus intendebant, sed expectabant quousque aliqui exirent qui viam frangerent per nivem gelatam, quod illi facere nullatenus audebant, nec alicui facere suadere vellem propter magna pericula bestiarum et hominum³.

Der Aufenthalt in diesem *hospicium* währte aber nur kurz, und nach einem neuerlich schwierigen Stück Weges (*per viam inviam et arduissimam*) erreichte man unter großer Anstrengung und nicht ohne Gefahr endlich das Ende dieses „verfluchten Tals“ (*maledicta vallis*) und damit die größere Ortschaft Toblach (*villa grandis dicta Tobel*). Nach einer Verschnaufpause bog man dort in das Haupttal ein, wo man nun endlich einen halbwegs geräumten und gangbaren Weg vorfand, dafür aber von einem sehr kalten und kräftigen Wind bedrängt wurde:

Cum ergo paululum respirassemus, iterum ascensis equis per viam inviam et arduissimam transitum effregimus, sicut prius, cum multo labore et periculo, in spe tamen quia finem illius maledicte vallis vidimus, post quam iter expeditum et tritum nos habituros speravimus. Improbo ergo labore omnia vincente, ad

2) Dazu: Wolfgang STROBL, *finem illius maledicte vallis vidimus*. Unterwegs auf der Via d'Alemagna – von der Antike bis ins Spätmittelalter. Eine Spurensuche, in: Verkehr und Unterwegssein in der Vormoderne. Historische Perspektiven auf ein zeitloses Thema. Akten der internationalen Tagung Brixen, Bischöfliche Hofburg und Priesterseminar 13. bis 16. September 2023, hg. von Gustav PFEIFER / Kurt ANDERMANN (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 52, 2024) S. 101–121.

3) Zitiert nach der neuesten lat.-frz. Ausgabe: Félix Fabri, *Les Errances de frère Félix, pèlerin en Terre sainte, en Arabie et en Égypte*. Tome X: *Traité*s 10 et 11, éd. par Jean MEYERS / Michel TARAYRE (Textes littéraires du Moyen Âge 70, 2022) S. 394.